

228 No. 11 u. 12. 3. April. Das Abendblatt. 1854
 seiner Ostermutter. Die Festtagsblätter, welche den Festen
 lauten, sprechen noch nicht von Frieden, aber doch bereits
 mit Hoffnung und Zuversicht. Nicht Selbsttäuschung, sondern
 Ergebnis sorgfältiger Prüfung ist es, wenn wir sagen, daß
 schweren acht Monate, die hinter uns liegen, uns dem Frieden
 Ausweg näher gebracht haben. Alle die Tapferen haben
 vergebens gekämpft, gelitten und ihr Leben gelassen. Dieser
 ist für unsere Feinde ein Eroberungstriebe, ein Aushau-
 stimmungskrieg und deshalb ist schon das Abfließen ihrer
 eine Niederlage. Um ihr Ziel zu erreichen, hätten unsere
 siegen müssen, geliegt aber haben wir bisher viel mehr
 Verluste sehr zu haben ist viel mehr als wir. Es kommt
 darauf an, die geistliche Axiomatik, die sich gegen uns
 zu sprengen, daß sie der Erkenntnis gewäh, die sich aus
 Kriegsgewalt ergibt, auch handeln. Dazu wird es noch
 Opfer und harter Enttöpfung bedürfen, der allem wird in
 Heigen Lager dort den dort verbreiteten legendären Berö-
 mung die der wahren Schlacht genügend beweist sind
 unsere Feinde mögen nicht leben, sie vertrauen sich mit der
 sich doch unaussprechlichen Wirkung der russischen Waffen, in
 Unfehlbarkeit, der Taktik, des Feuers, mit dem Drängen
 Richtens, und insbesondere mit unserer Ausdauer
 glaubt, daß wir, weil man uns die Feinde absperrt, die
 schatzverderben und Eroberungsgelüste hindern
 deren Vernichtung eine vollständige Einkreisung wäre, die
 einen Zustand einführen lassen werden, der uns später durch
 dem Verstand, so oft es unsere Feinde beladen möge,
 Verhängern aussetzen würde. Rußland soll auf dem
 im Orient herrschen, England auf allen Meeren.
 Anzuerkennen werden. Und das glaubt man, werden wir
 unversehrt wegzunehmen lassen, die mit unseren
 nirgends fertig werden können. Wenn Rußland in dem

Kriegs- **15:** Morgen den 16. gehen wir mit den französischen Gräben; Gott gebe, daß es gut a. Kugel vorhanden, an unser Feind kommen. Zwar ist Aussicht auf a. seine hohen Mauerwerkstangen nicht möglich, sondern a. seinen Eigenschaften und edlen Gesinnung mehr Sturmvolat a. Kinder. Das Kriegen wollen wir unsern Feinden überlassen a. wir wollen kriegen, wie es unsere Väter getan, offen und frei a. den Bajonet den Feind entgegenschießen. Auch wir mit un a. migen auch werden der Infanterie auf dem Fuße fol a. den Feind durch. So lebt denn wohl, liebe Eltern, Schwester und a. kritisch für uns; denn ich liebe, denn seid stolz auf mich und trauert nicht, a. beurteilen ich sterbe als Held für Euch und mein Vaterland.

Der Geist im deutschen Heer.

Dieber ein englischer Mißbrauch des Rothen-Kreuz-Zeichens.

№ 30. Berlin, 4. April. Der Daily Telegraph bringt in der Nummer vom 2. März unter der Ueberschrift „Konstanz an der Front“ folgende Mitteilung: Der König beauftragte gestern eine Anzahl Weiträger an der englischen Heilsarmee zur Verabreichung einer vollständigen Besprechung über das Geheißene worden ist, und sprach die lobwürdige Rede über das Geheißene worden ist. Es handelt sich um die Kriegszugspitze abgehandelt worden sollen. Die Wagen sind mit einem starken Unterbau und haben das Aussehen von einem kleinen Boot, das sie bestimmt sind, mit dem Rothen Kreuz zu arbeiten, aus diesem Grunde tragen sie auch das Zeichen des Rothen Kreuzes. Es besteht die Absicht, sie so nahe als möglich an der Front zu bringen, um den Soldaten, die dort kämpfen, Wasser, Nahrung und Feuerholz zu bringen, heißen Tee, und auch andere Bedürfnisse zu versehen. Die Besatzung besteht aus einem Fahrer, einem Bedienten, einem Prediger oder einem anderen Beamten, der die Besatzung leitet, und einem oder mehreren Soldaten, die die Besatzung bilden. Die Besatzung ist in der Lage, in den Fronten zu arbeiten, und die Besatzung ist in der Lage, in den Fronten zu arbeiten, und die Besatzung ist in der Lage, in den Fronten zu arbeiten.

Wie sie angelogen werden.

Von bezauberter Seite wird den Leipziger N. N. aus einem angenehmer geschrieben: Es ist uns mehrfach schon aufgefallen, daß die französischen Befragten die Siegesnachrichten von ihren Truppen meist mit einem ungläubigen Acheln aufnehmen. Vorwiegend wurde eines Tages auf einen ungläubigen Acheln aufgenommen. Es ist evident, daß mit chemischer Künste eines Briefes eine falsche, ein entsprechendes Verfahren hergestellt war und dann erschien der Text einer Mitteilung deutlich gemacht wurde. Und angenommen aus der Mitteilung, durch die die französischen Truppen errichtet werden sollten. Dieser Text lautete:

Volles Vertrauen!

Die französische Armee wirft beständig die deutsche zurück. Die deutsche Flotte von englischen und französischen Schiffen in der Ostsee wird von englischen und französischen Schiffen in der Ostsee zurückgeworfen. Das englisch-französisch-belgische Heer rückt noch tiefer in das Herz von Preußen vor, belagert Viller und blühtet Metz. Nach dem Siege von Sedan, auf unserer Seite 100,000 Mann. Die Engländer haben das belagerte Heer vernichtet. Die Engländer haben das belagerte Heer vernichtet. Es wird bald zu großen Schlachten kommen. In Polen werden Franzosen und Engländer. Die Japaner über Sibiren. In ein paar Tagen und französische Trompeten werden Befreiung schmettern.

Es ist doch ein starkes Stück, bemerkt das Blatt dazu, in den Augen auf diese Weise leere Hoffnungen zu erwecken. Wie es die nach den französischen Trompeten hingehört haben, glücklich schmettern sollen. Aber dieses Volk ist wirklich glücklich, wenn es sich nicht gegenseitig anflut.

[illegible]

Madame erklärte des weiteren auf die bestimmte Frage des amerikanischen Journalisten, er sei durchaus nicht sicher, ob England hätte neutral bleiben können, wenn Deutschland Belgien restauriert respectiert hätte. Denn es wäre Wahnsinn von England gewartet, mit gefalteten Händen still zu sitzen, ohne nicht den vermessenen Versuch zu machen, zu verhindern, daß Deutschland die England zunächst stehenden Staaten absorbirte. Demgegenüber möchten wir Madame daran erinnern, daß die deutsche Ausrückung vor Beginn des Krieges der englischen die bestimmte Erklärung abgab, daß sie die territoriale Integrität Frankreichs bezog, Belgiens nicht umfassen wolle, falls England neutral bliebe. Es lag die englische Gefahr einer Absorption der England zunächst gelegenen Länder durch Deutschland also nicht vor, und sie noch hiernach ebensowenig wie der deutsche Einmarsch in Belgien einen wirklichen Anlaß dazu, daß England an Deutschland den Krieg erklärte.

London. Nach amtlicher Mitteilung vom 5. April werden am königlichen Hofe künftig Wein, Bier und andere geistige Getränke nicht verwendet.

W. Na. Freyburg. „Nestch“ meldet: Die Lebensmitteleuerung in Petersburg nimmt in einem außerordentlichen Umfang zu. Die Lage der ärmeren Schichten ist verarmt. Noch einschlägiger als die Leuerung ist der binnen kurzem zu erwartende vollständige Mangel an Lebensmitteln. Trotz der von der Stadt getroffenen Maßnahmen sei es fraglich, ob bei dem jetzigen Kriegszustande Zufuhren zu ermöglichen seien. Der Mangel an Lebensmitteln demoralisiere die Bevölkerung und brüde die Kriegsgeldleistung nieder.

W. B. Kallheim (Baden). Feindliche Flieger waren am Ostermontag abends 6 Uhr drei Bomben außerhalb des Reichsbildes der Stadt ab. Drei auf einem Spaziergange befindliche Damen, Geschwister im Alter von 50—60 Jahren wurden getötet.

Den Jungen ein Vorbild ist der 47 Jahre alte Sergeant Philipp Gughör, Waldarbeiter aus Untertauern bei Roßtal, im bayerischen Giesgrie. Als der Krieg ausbrach, meldete er sich, obwohl selbst der Landsturmpflicht entzogen, ungelammt zu einem ehemaligen Regiment. Zwar hatte er einen 18jährigen Sohn, der ebenfalls sofort zur Fahne eilte. Aber damit, meinte Gughör, habe die Familie Gughör ihre Schuldigkeit dem Vater und gegenüber noch nicht getan. „Der Junge versteht noch nichts der nist' erst etwas feiner; bis er angelernt hat, ist der Krieg schon vorbei und die Gughörs müssen sich dann dahin anschauen lassen, daß sie nicht mitgehan haben,“ meinte er. Für seine Frau regte er einen Ketten auf den Tisch, darauf stand ein schöner Krug und er sei zu seinem Regiment eingeerlt, und wenn der Krieg aus, dann werde er schon wieder heimkommen. Erkannt sah der junge Leutnant, der vertretungsweise die Kompagnie führte, den Mann im vollkommenen Bort an, als diente sich bei ihm mediste und erklärte, ins Feld mit zu wollen: „Sie können ja mein Vater sein, für Sie ist der Felddienst nichts mehr, das müssen wir Jungen nun allein schaffen.“ Gughör ging aber doch mit. Er hat die verhältnißigen Kämpfe in den Regelen mitgemacht, die einen Mörtn hindurch fast jeden Tag ein stilles Waldgehegt brohen. Gar häufig sah den Jungen drohte unter den übermenschlichen Anstrengungen und den harten Entbehrungen zusammenzubrehen. Aber „Vater Gughör“, wie er gar bald in der Kompagnie genannt wurde, war immer frisch und obenau. Und wenn man ganz trostlos dann Mangel an Schlaf und vom Hunger aufs äußerste beunruhigt infolge des stundenlang währenden feindlichen Granatens aus der Vater Gughör sangte, wie es ihm gehe, dann antwortete er mit leuchtenden Augen stets „ausgezeichnet“. Dann eckten sich die Jungen und redeten sich ein, daß das alles noch gar nichts sei, daß sie noch viel härteren Anforderungen gewachsen seien, und daß keiner zusammenbrechen dürfte, solange Vater Gughör noch obenau bleibe; denn wir dürfen uns doch nicht von dem Alten erschöpfen lassen! Und wenn im Gesicht das Fieher der Infanteriegehehle und das Heulen der Granaten die Ruhe zu eheuen drohte, der drauchte nur zu sehen, mit welcher Selbstverländlichkeit der Alte aus der Jauchrau sein Gewehr abhock und wieder lud und dazwischen hinein seine Pfeife neu stopfte; dann kamte er seine Reden leichter meistern. Und hier es: „Hält das Gewehr! Rasch! Rasch! Hurra!“, dann führte der wilde Läger so schnell wie die Jungen als einer der ersten auf den feindlichen Schützengraben los, gewiß ein Schreckbild für den Gegner. „Hurra! Hurra!“ rufen wollte er nicht gern, da wäre ihm ja seine Pfeife aus dem Munde gefallen.

Neben den Weltkrieg und seine Wirkungen auf unser Volk hat der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Graf von Schwerin-Sönitz, an die Berliner Gesellschaft für Jugendchristen auf deren mittheilung folgendes beantwortet: Bismarck hat einmal gesagt: „Der Krieg ist wie ein Gefundenbrunnen. Wer ihn nicht verträgt, den ringt er um. Wer ihn aber überwindet, den macht er gefunden“. Und ich sage heute: Deutschland wird diesen Weltkrieg überwinden, und es wird unser Volk gesund machen, gesund an Leib und Seele, militärisch noch härter als zuvor, wirtschaftlich unabhängiger vom Ausland, fester in seiner Selbstverpflichtung, freier in seinem Handel und Weltverkehr, aber auch innerlich freier von Kleinheimlichkeit, einmüthiger in opferwilliger Vaterlandsliebe, höher erhebt in seinen Idealen, mehrmüthiger in Gottesfurcht und noch edler auf seine Eigenart und seine Kraft. So wird die Väter- und Muttergenossenschaft dieses Weltkriebs mit Gottes Hilfe unser Volk gesund machen.

Denn zum Bedecken des Gefährteins der Feldmäße. Zum Bedecken der Gefährteins an den Geländebau der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pioniere und der Kanalläre, ausgenommen Jäger zu Pferde, für das Gefährt im Schützengraben sind ein großes Band von etwa 3,2 Zentimeter Breite und verstellbarer Länge eingeführt. Der Schlag im Band dient zum Durchziehen der Infanterie. Es wird so auf den Gefährteins gelegt, daß das Band über dem Gefährteins liegt.

Dr. den diesen Namenen waren wiederum Deutsche sowie Eingeborene vorgekommen, deren Einführung man sich nicht recht erklären konnte. Unter anderem wurden aus einem Taucherkloppel des Schwefelbades Lauben und aus dem unbekannten Bohrlochkloppel der Firma Gantner am Rinnweg allerlei Gegenstände entnommen. Den vorliegenden Vermuthungen der hiesigen Polizei ist es nunmehr gelungen, die Täter in den Personen einiger schon identifizirter Südländer zu ermitteln.

Kriegsgefangene, die zu Feldbeschäftigungsarbeiten die Strecken der preussisch-österreichischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen benutzen, werden zum Militärfahrpreis befördert und zwar hingebend, wenn es sich um einmalige Reisen nach den Gütern etc. und zurück handelt.

Der Regen, der regnete jeglichen Tag, von früh bis spät ohn Unterlaß, gingen die Wäher heimlicher und stürzten auch die geringste Festesfreude. So war denn der Verkehr an den Feiertagen in unserm Rheinlänchen sehr trübselig. Im Rhein selbst war es ob und leer und die Lotzboote, die ihre diesjährigen Eröffnungsfeiern nach Mainz machten, haben sicher mehr Kohle verfeuert, als sie an Fahrgeld eingenommen haben. Hätten die Dampfschiffgesellschaften auch nur eine geringe Ahnung von dem Wetter gehabt, dann hätten sie wohl den Fahrplan für ihre großen Schiffe auch nicht eröffnet. Am zweiten Feiertage gab es doch wenigstens einige Lichtblicke, aber sie konnten nicht über den so ganzlich ins Wasser gefallenen Eindruck der beiden Tage hinwegtäuschen. Heute früh gab es noch einen tüchtigen Guss. Vom Dritten' Feiertag ist aber nicht viel zu merken. Arbeit ist genügend da, und da freut sich ein jeder, wenn ihm Gelegenheit gegeben ist, sie auszuführen. Gilt es doch jetzt mehr noch als bisher für die Dohmehemmelsheden, die Arbeit derer mit zu schätzen, die der Dienst des Vaterlandes unter die Waffen gerufen hat. Seit er's jetzt es sich recht, daß der Kampf nicht nur aus dem Schlachtfelde ausgehtreten wird. Die Arbeit daheln darf nicht liegen bleiben, die Räder müssen laufen, die Maschinen müssen gehen, die nuerige Hand des Arbeiters muß verstehen, das Eisen zu schmieden und in den Kontoren muß der Kopf doppelt angestrengt werden, um einzutellen und mit den noch vorhandenen Kräften hauszuhalten, damit das Bedenker der Getriebe, der Austausch der Waren nicht stoste. Jetzt ist die Arbeit nicht mehr nur der Jemal, für sich und seine Angehörigen Brot und Lebensunterhalt zu verdienen, jetzt dient sie dem Vaterlande und den Mitbürgern, dem Bestande des Reiches und seiner wirtschaftlichen Kraft, der Armut und ihrer Schicksalsschickel!

* Meteorologischer Monatsbericht der Königl. meteorologischen Station von Herrn N. Dollburg. Der Monat März ergab 28,7 mm Niederschlagshöhe = 28 $\frac{7}{10}$ Mr. Waffer auf einen Quadratmeter. Regenage waren 12. Die größte Höhe in 24 Stunden betrug 7,4 mm. Tage mit Nebel 1, mit Reis 9, mit Sturm 1, mit Schnee 7, mit Tau 1. Die Niederschläge im ersten Drittel betrugen 16,4, im zweiten 9,1 und im dritten 3,2 mm.

we. Wiesbaden. Am Samstag wurden nicht weniger als 23 Leere auf dem Standesamt getraut. Es handelt sich meist um Kriegsestrungen. — Die 50 Kriegseingefangenen Franzosen, die hier von der Gefangenenverwaltung beschäftigt werden, wohnen nicht hier, sondern treffen jeden Morgen mit Sonderzug von Darmstadt hier ein. Abends werden sie wieder untlrloberliefert.

1c. Wiesbaden, Am 1. April d. J. ist der Regierungsver-
ordnehmer Beirat Hilgelskamp, Vorstand des Eisenbahn-Be-
triebsamtes Wiesbaden, der zuerst als Hauptmann d. L. zum
Heeresdienst einberufen, in den Ruhestand getreten unter gleich-
zeitiger Verleihung des Kronen-Ordens 3. Klasse, Beirat
Hilgelskamp, der früher in Limburg und Trier in gleicher Eigen-
schaft gewirkt, trat seinen tiegeligen Posten am 1. April 1907, kurz
nach Eröffnung des hiesigen Hauptbahnhofes an und hat vor allem
die umfangreichen Ergänzungen der Neubauten und Betriebsver-
stärkungen auf den Linien nach dem Rheingau, nach Hochheim, nach
Limburg, nach dem Taunus durchgeführt. In seinem Nachfolger
wurde Regierungsbaumeister Kose, früher Vorstand eines Eisen-
bahnbetriebsamtes in Hagen i. W., ernannt, der am 7. April die
Dienstschäfte übernimmt.

fe. Da die Schaffnerzahl sich auf den Wiesbadener Linien ver-
stärkenden Strohensahn infolge der umfangreichen Einberufungen
zum Haeresdienst sehr verringert hat und geeigneter Ersatz sich nicht
findet, beßloß die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, demnächst
Frauen zum Schaffnerdienst einzustellen wie dies bereits in Frankfurt
a. M. Hannover uim. geschehen.

— Der Geschäftsführer des Handwerksamtes, Pösel, welcher gleich zu Anfang der Rodungsmachung zur Hainne einberufen wurde, hat seit Monaten kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben und ist allern Anschein nach gefallen. Herr Pösel führt zur Zeit die Geschäfte.

me. Bei dem 1. Sitz. gelegentlich der bevorstehenden Tagung des Schlichtungsgerichts, handelt es sich um die Fällung einer öffentlichen Urkunde (Eisenbahn-Fahrtkarte), die dem Architekten Hannemann von Wiesbaden zur Schuld gegeben wird. Die Verhandlung ist am Montag, den 19. April.

Schierstein. Nach einer an das Bürgermehreramt ergangenen Anweisung der Militärbehörde wird am 9. April wieder ein künftiges Ausbildungsdepot nach Schierstein verlegt werden. Wie schon unsere letzte Einquartierung am 9. Januar das zeigen lassen, mit einem heiteren und einem weinenden Auge, so wird man sie drei Monate später auch wieder empfangen, nur mit dem Unterschied, daß es diesmal mehr nasse als trockene Augen sein werden, die ihr entgegensehen. Das ist begreiflich, denn die Verhältnisse auf dem Nahrungsmittelmarkt und unsere ganze Ernährungslage hat sich während dieser Zeit in einer Weise verschoben und umgekippt, daß die Kosten der kommenden Einquartierung bedeutend höherbieten, wenn nicht unerträglich sein werden. Die künftige Gemeindeführung hat sofort die nötigen Schritte unternommen, um die Mannschaften diesmal in Massenquartieren unterzubringen. (Schierst. Bl.)

Altesheim. Die hiesigen Diamantwälder haben ein großes Gefährdegebiet, das bisher unbewohnt lag, der Gemeinde in ungenutzter Weite zur Verfügung gestellt. Die gesamte Fläche soll mit Kartoffeln angebaut werden. Zur Befestigung des Grundrisses reffen täglichlich ungefähr 60 Kathoden hier ein, die mit großem Eifer ihrer Arbeit zur Deutschlands Wohlernährung obliegen.

Kienfsurt. Am Karfreitag nachmittags wurde in der Schloßstraße das vierjährige Gedenken des Hebelers Henel, als es beim Spielen den Bahndamm überschreiten wollte, von einem Straßenbahnwagen erlegt und überfahren. Das Kind erlitt derart schwere Verletzungen, daß es nach kurzen Augenblicken in den Händen der zahlreichen Spaziergänger, die Zeugen des Vorfalles waren, starb.

Höchst, Oberleutnant von Scharfenort, der gegenwärtig die Geschäfte eines Bezirkskommandeurs von Höchst führt, feierte am April sein goldenes Jubiläum. Der Jubilar war früher Direktor vom nahen Bad Soden.

Kassau. Der Landwehrmann Heinrich Schaefer stürzte mit einem Rad so unglücklich an einem Bergabhang, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Landwehrmann war Vater von sechs kleinen Kindern.

— Mainz. Todessturz aus dem 3. Stod. Ein trauriges Osterfest war der Familie des Kanzleigehilfen Weich beschieden,



NESTLE
 Allbewährte Nahrung
 für Kinder und Kranke